

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Edle Rhein-Strohm

Augspurg, 1685

VD17 VD17 12:186219X

Ursprung des Rhein-Strohms

[urn:nbn:de:bsz:31-135689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-135689)



DIE hat den unüberwindlichen
 Teutschen die Zwoy allers
 grössste Haupt = Flüsse des
 fürnehmlichsten Theils der Welt Europa,
 die Donau nehmlich und den Rhein /
 gegen die Land und Wasser bezwingende
 Macht der alten Römer / auch noch da sie
 zur Zeit Kaisers Augusti die vierdte Mo-
 narchie aufgerichtet / und gleichsam aller
 Welt Herren worden / zu Gränzen gegen
 Ost und Westen gesetzt. Davon Clau-
 dianus III. Lib. de bello Getic. v. 331.
 gesungen:

*Qua se Danubii jaetat Rheniq; parentem,
 Utraq; Romuleo pratendens flumina regno.*

Dann ob schon die unerschrockne Teut-
 schen / wenn Sie ihre Mittag = werts
 stehende Scheidwand die hohe Alpen
 überschritten / und in Italien einbrechen
 wollen von den Römern / als aller Kriegs-
 Künsten wolerfahrtesten Leuten / mehr-
 malen mit blutigen Köpfen zuruek ge-
 wiesen worden: So haben jedoch auch im Gegen-
 theil

theil die Römer / sonderlich wenn Sie sich über den Rhein gewagt / den Teutischen nit nur nichts abgewonnen / sondern vielmehr in ihren Sümpfen und Wäldern vil schöne Völcker sitzen lassen / wie Quintilius Varus, der Römer Feld-Herr solches erfahren / der mit etlichen Regimentern und einer grossen Menge Auxiliar-Völkern in den Westphälische Morasten stecken bliben / und von den Teutischen erschlagen worden / welcher grosse Verlust den Kaiser Augustus also hefftig getränckt daß Er mit dem Kopff in seinem Pallast wider die Wand gelauffen / und geschrien Quincili Vare, Legiones redde: *Vari gib oder verschaff mir meine trefflich Völcker wider.*

Weilen nun vor etlichen Jahren ein gelehrte Feder den Donau = Strand als eine gute Art in teutischer Sprach beschriben; der Rhein aber nicht wenig werth / daß seiner zu allem Preis gedacht werde / als haben wir mit diesem geringen Werklein seine Ehre ihm auch anthun und vergönnen wollen.

Den Nahmen
des Fluß zu Lat
Teutischen Rhein
schidlicher Länder
wollen / er habe se
rianten / bekomme
und Flüße darein re
zuschreiblicher)
und Klarheit seiner
hero weil die Celta
Kinder gleich nach
getragen / und
dieselbige zu ver
selben vom Stro
wurde / adreter
pfangen: Wur
set und dem Ufer
als einen Ehliche
anf. Davon ab
in Ruffin. p. 11
Et quos nascentes
Dahero Er
Sprach den Na
kommen.

Den Rahmen belangend/so wird diser edle Fluß zu Latein genennet *Rhenus*, in Teütschen Rhein oder Rhyn/ nach unterschiedlicher Länder Mund-Art. Einige wollen/ er habe solche Benahmung vom rinnen/ bekommen/ weilten so vil Bäche und Flüsse darein rühen: Andere (welches wahrscheinlicher) von der Reinigkeit und Klarheit seiner Wasser; oder auch daher/ weil die Celtae oder alte Teütsche ihre Kinder gleich nach der Geburt dem Rhein zugetragen/ und auf einen Schild gelegt/ dieselbige zu prüffen: Dann/ so eines derselben vom Strohmtweggerissen un ersäufft wurde/ achteten sie es für unehlich empfangen: Wurde es aber fein sanfft gestöset/ und dem Ufer zugetrieben/nahmen sie es als einen Ehlichen Saamen mit Freuden auf. Davon abermal Claudian. Lib. II. in Ruffin. *γ. 112.*

Et quos nascentes explorat gurgite Rhenus.

Dahero Er auch in Griechischer Sprach den Namen *ῥηνιχίαμος* bekommen.

A ;

In

In den ältesten Griechischen und Lateinischen Büchern ist der Rhein unbekannt / der erste Auctor, dessen Schriften auf uns kömen/ist *Julius Caesar*, welcher in seinem *Commentario de bello Gallico* Lib. IV. 10. & 16. 17. dieses Stroms (darüber Er auch die erste Brücken geschlagen) gedencket: Nach Ihme haben fast alle besten Scribenten, als *Virgilius*, *Ovidius*, *Lucanus*, *Propertius*, *Plinius*, *Mela*, *Tacitus*, *Suetonius* &c. dessen Meldung gethan. Und gleich wie man die *Donau* aller Wasser *Snaden-Frau* pflegt zu beehren / also hat *Martialis* der Poët den Rhein einen *Batter* der *Nymfen* und Flüsse genennet. Lib. X. 7.

Nympharum Pater amniumq; Rhene. &c.

Oder wie ein anderer Poët geschriben:

Ister cunctorum fluviorum jure vocatur

Conjux, cui Rhenus jure Maritus erit:

Wenn man den *Donau* Strom ein

Snaden-Frau will nennen /

Muß man den grossen Rhein für
ihren Mann erkennen.

Seinen Urip
Alpen, nahe
der Ostpa
genetivredun
gelegen sein: J
auch der *Ticinus*
fürflauffende
Rhodanus, der
Nymphen in die
durch den *Senfer*
Frankreich raus
Witensländische
aber der Rhein
in die nächste
drey Segen) der
aber der hind
welche oberh
kommen / und
sichen Säulen
nem Ort) fürb
ckenschans e
altro der linck
Namen *Vabal*
kommt der and

Seinen Ursprung nimt er her von den
Alpen, nahe an den hohen Gebürgen/wel-
 che der *Gotthard/Adula* od *Bogelsberg*
 genennet werden/un im *Graupünterland*
 gelegen seyn: In welcher Nachbarschafft
 auch der *Ticinus* herfür quillt / wie auch die
 schnell-lauffende starke Ströhme der *In/un*
Rhodanus, deren jener durch *Tyrol* und
Bayren in die *Donau* eilet; Diser aber
 durch den *Genfer-See* und ein *Struck* von
Frankreich rauschend/sein Gewässer in das
Mitteländische Meer versencket. Es hat
 aber der *Rhein* zwey *Quellen* / (obwo-
 lan die neueste *Frankösische Land-Karten*
 drey setzen) dern eine der *forder* / die ander
 aber der *hinder Rhein* genennet wird/
 welche oberhalb *Chur* zusammen
 kommen / und einmüthig bey vielen vortreff-
 lichen *Stätten* (davon insonderheit an sei-
 nem *Ort*) fürbey-stießen/bis bey *Schen-
 ckenschans* es wider an ein theilen geht
 allwo der linck *Strohm* einen neuen
 Namen *Vahalis*, oder die *Wael* be-
 kommt / der ander zur rechten aber nach
 A 4 fernere

Strohme.
 rietischen und
 ist der Rhein
 Auctor, dessen
 ist *Julius Cesar*
entario de bello
 c. 16. 17. die
 auch die erste
 bencket: Nach
 den *Scribenten*,
canus, Propertius,
Suetonius &c.
 Und gleich wie
 Wasser *Gna-*
tehren / also ha-
 n *Rhein* einer
 und *Flüsse* ge-
 nennet.
 Rhene. Et
 Poet. geschriben:
 jure vocatur
 jure *Martius* erit
 nau *Strohm* ei-
 will nennen/
 rossen *Rhein* si
 kennen.

ferner der Rhein genannt wird. Die Wael oder Wahl setzt ihren Lauf fort auf Niemegen und Thiel / bis gegen die kleine Insel Dorn / allda sie etlicher massen sich mit der Maas vereinigt / und gedachte Insel umfließet / jedoch sich wider scheidet / bis sie bey dem Schloß Lövenstein / unweit Gorkum abermal mit gedachter Maas zusammen kommt. Alldaselbst verlieren die Maas und Wahl ihre Namen / und werden von dem alten Schloß der Meroveorum, die *Merve* genannt. Fließen also in einem Strohm vereinigt gegen Rotterdam / und empfangen zwischen Wegs auch den andern Arm des Rheins in sich / setzen nachmals ihren Lauf fort bis nahend Briel / da sie sich ins Meer ergießen / und hinwiderum die Maas genennet werden.

Der ander Arm des Rheins / so gemeldter massen bey Schenckenschans sich rechter Hand wendet /ießet nicht gar 2. Meil / da er abermahl in 2. Fluß sich theilet / deren der eine linckerhand den Namen

Nahmen
gen Arbeit
Schonhoven
Leck genennet
Dordrecht ang
und Wahl sich
Arm aber / so
nimmt seinen E
kommt bey bene
phen / 2. venter
fällt unterhalb
See. Unter
sondert sich
welcher den
führt / und
degrave und
der Jeangosen
Gruftigkeit
Dri) sodann
wie aus den M
eine gemachte
gleicherzumale
fluß zwischen
Differen Cat

Nahmen Rhein behält/ und fürters gegen Arnheim / Wagening / Rhenen auf Schonhoven rinnet/und anfangt Leck od Leck genennte zu werden / biß er unterhalb Dordrecht angeregter massen mit der Maas und Wahl sich vereinbahret. Der ander Arm aber / so die Issel genennet wird/ nimmt seinen Lauf gegen Mitternacht/ kommt bey denen Stätten Doesburg/ Zutphen/ Deventer und Hattem vorüber; und fällt unteerhalb Campen in die Zuyder-See. Unter Rhenen bey Dourstedewyck sonderet sich noch ein kleiner Arm/ welcher den Namen Rhein fest fortführet / und auf Utrecht/ Weerden/ Vodbegrave und Schwammerdam (die von der Fransosen An. 1672. daselbst verübten Grausamkeit und Muthwillen/ beschriene Ort) so dann ferner biß gen Leiden reichet/ wie aus den Wappen zu erschen / aber mehr einer gemachten Fahrt/ als rechten Strom gleichet/ zumalen ihm sein uhralter Außfluß zwischen denen an See ligenden Obrßfern Catwyk und Nordwyk von

n-Strome.
 ante wird. Di
 gt ihren Lauf for
 l / biß gegen die
 sie erlicher massen
 igt/ und gedachte
 h wider scheiden
 enstein / untweit
 achter Maas zu
 st verlieren die
 Namen/ und
 chloß der Mero-
 enannt. Fließen
 einigt gegen No
 zwischen Weg
 des Rheins in
 Lauf fort biß un
 ne Meer ergießen
 Maas genennte w
 des Rheins/ so ge
 schen einschans sic
 r fließen nicht gar z
 l in 2. Fluß sich
 e linkerhand der
 Name

3 Ursprung des Rhein-Stroms.

den Sandhüglen / welche man die *Duynen* heisset / verstopffet ist.

Hier köndte noch ein mehrers von den Gräben und Wasserleitungen des Rheins / dergleichen *Drusus Augusti Stieff-Sohn* zwischen *Fjelort* und *Doeburg* / *Civilis* und *Corbulo* aber anders gemacht / geschriben werden / wenn es nie zu weit in die alte Zeiten zuruck lauffen / und von unserm Zweck uns abführen wolte: Merckwürdig ist indessen / daß die gewaltige Römer wider den stets zu befahrenden Einbruch der dapffern Teütschen / wol mehr als fünfzig *Castell* jenseits / am Ufer dieses fürtrefflichen Flusses auf der Seiten von *Gallien* herab erbauet: Und ist also der Rhein die *Bor-Maur* der Teütschen Freiheit (da hingegen die Gallier unter der Römer Joch sich beugen müssen) gebliben / auch durch das Römische bestreitten / und teütsche Gegenwehr so berühmt worden / daß in der weiten Welt kein Fluß anzutreffen / welcher beydes in der Griechen als Lateiner Schrift-

Ursprung

Schriften so
sen. Ja er
heitigen La
nen / herliche
ten besetzt un

Aber wir wo
Berachtung w
Ursprung am
was für Herz
ströme: W
und Schiffe
griffe: Was
ges zu bescha
hafftes sich b
oder dem and
sen) so der g
trefsen vermei
unserer Untw
schreiben) als
Künge / deren
begriessen. Zur
wiler getrefen d
die nur mit ein

welche man die
 pffet ist.
 mehrers von den
 leitungen des
 Drusus Augusti
 elort und Doch
 aber anderst
 / wenn es nit
 uck lauffen/und
 hführen wolte:
 die gewaltige
 zu befahrenden
 zürschen / wol
 // jenseits/ am
 n Flusses auf
 herab erbauet:
 ie Vor-Maur
 eit (da hingegen
 mer Joch sich be-
 anch durch das N-
 lische Gegenwe-
 daß in der weiten
 utreffen/ welcher
 hen als Lateiner
 Schrift

Schriften sovil Denckmal hinterlas-
 sen. Ja es findet sich noch auf dem
 heutigen Tag keiner/ der mit so schö-
 nen/herzlichen/und berühmten Stät-
 ten besetzt und außgezieret wäre.

Aber wir wollen / nach der General-
 Betrachtung/wider zuruck zu des Rheins
 Ursprung uns ziehen/und besehen/durch
 was für Herrschafften und Gebiet er
 ströyme: Was für bekandte Stätt
 und Schlöffer er im fürbeylauffen be-
 griffe: Was in denselben denckwürdi-
 ges zubeschauen/ or nahe dabey nahm-
 haftes sich begeben. Solte an einem
 oder dem andern Ort etwas außgelassen
 seyn / so der gelehrte Leser daselbsten anzu-
 treffen vermeinet hätte/wolle ers nit so sehr
 unserer Unwissen- und Unachtsamkeit zu-
 schreiben/ als vilmehr der eingeschrenckten
 Kürze / deren wir uns befeissen müssen/
 beymessen. Zumalen der Zweck fürnemlich
 diser gewesen/denen an die Hand zu gehen/
 die nur mit einigerley Bekandmachung
 solcher

solcher Sachen / als für einen ersten Anfang sich begnügen lassen.

Die Landschaft nun belangend / worinnen der Rhein seinen Ursprung nimmet / so heiße dieselbe im Teütschen Graupüntzen / oder der Graue Bund (*fœderati Cani*) in ihrer Sprach Grisons, und zu Latein Rætia, welche Völcker fast 600. Jahr vor Christi Geburt von den einfallenden Galliern aus Tuscia oder Toscana, (in Welschland gelegen) verjaget / unter ihrem Anführer Rhæto auf die Alpen sich reterirt / ihr beste Mobilien (dann es waren nur die edelsten so aufzwichen / daß gemeine Volck wurde den Galliern unterthan / und blieb im Land) und Reichthum mitgenommen / und dise überaus bergichte Derter bezogen und zu bauen angefangen. Daß aber solche neue Einkömmling wol vermögende Leüthe gewesen seyen / lasset sich daher schliessen / weil sie an so einsamen / rauhen und wilden Dertern sovil befestigungs Gebäu / Schlöffer und Thürne / deren aber jez sehr vil eingangen oder verstorren / aufgeföhret / daß sich hoch darüber zu verwundern.

Deuti-

Heinrichs
Bunds- und
und theil in ihr
sondere Ligen
erste Cathedral
des Gottshau
19. Gemeinden
die fürnehmste
Superius foedus
19. Gemeinden
Judiciorum, ob
richte mit 9. B
Der erste
gelegen ist das
Gemeind des
nachfolgenden
des. Ferner
seine Zusammen
berg/ Oberlarz
spung und Sta
oder Cassern
Nlang ein
Donatus unter

für einen ersten
affen.

in belagend/wor
Ursprung rüm
ürschen Grauw
Bund (fede-
ch Grisons, und
Böcker fast 600.
in den einfallere
oder Toscana,
verjaget / unter
if die Alpen sich
en (dann es wa-
zwischen) daß ge-
Gallien und
und Reichthum
überaus bergichte
uen angefangen
ntömling wolwen
sepen / läßer sich
e an so einfamem
reren sovil besessu-
er und Thüme / de-
ngen oder verhöre
ich hoch darüber zu
Denit

Heutiges Tags seyn sie der Schweizer
Bunds- und Schirms-Verwandte/
und theilen ihr eigen Land wider in 3. bes-
sondere Ligen oder Bänd: Deren der
erste Cathedralis Liga oder der Bund
des Gottshauses genennet wird / und
19. Gemeinden in sich hat/darunter Chur
die fürnehmste Statt ist. Der ander heisset
Superius foedus der Oberbund/auch mit
19. Gemeinden. Der dritte Liga decem
Judiciorum, oder der Bund der X. Ges-
richte mit 9. Gemeinden.

Der erste Ort am vordern Rhein
gelegen ist das Kloster Disentis / die erste
Gemeind des Obern Bundes / sammt den
nechtliegenden Dertern Zaversch und No-
dels. Ferner Tront / wo der obere Bund
seine Zusammentunfften hält. Rhincken-
berg / Obersax / Laax und Sinis. Walter-
spurg und Glans / oder Schians. Castris
oder Gastern / Schlownys oder Schlowein.

Flang ein Stättlein / Slyms / Raguns /
Bonadus unter dem Heinkenberg. Alle

dise Ort ligen an dem vordern Rhein
herunter / oder doch nit weit davon/
ehe er mit dem hintern sich vereiniger: Sein
aber meistens unberühmt.

Da hingegen am hintern Rhein we-
gen der Straß die von Lindau nach
Reiland gehet / und seinen ordinari
Botten trägt / nicht unbekant seyn kan / der
Flecken Splugen / wo das Federwat / so
alda bräuchig / mehrentheils am Holz
wächst / sinemalen die abgedörzte Blätter
von Kästnigbäumen dazu genommen wer-
den: Warob sonderlich Winterszeiten gar
kühl zu ruhen. Diser Flecken wird offi sol-
cher massen verschrien / daß man weder
zu den Einwohnern / noch sie zu andern Or-
ten gelangen können.

Von dannen kommt man auf *Tuffs*, ei-
nem Flecken / welcher nit weniger als
Splugen zu vorgedachtem Bund gehö-
rig: Zwischen disen zweyen Orten ist der
Weg ungeheür und böß / über sehr hohe von
einem Berg zum andern führende übelge-
machte schmale Drücklein / unter welchen
der Rhein mit großem Rauschen zu hören.

Im

In Fortsetzung
auf Fürstentum
wo der Fluß Al-
den Bortzhaus
eine besondere
doch der Stoffe
Ortenlein gene-

Bald darauf
vorder und hint-
ser zusammen
einem Strohm
len alten versäl-
fern / unter welch-
das Schloß A-
der Weg fürde-
durch den Wald
auf die Haupt-
in Grauplinter
een / nicht gar e-
abgelagen; sie
das Gebirg alld-
dahero alhie ein
der Grauplinter
Orten.

Im fortlauffen kömte der hinder Rhein
 auf Fürstenaue / im Thumlesch gelegen /
 wo der Fluß Albel drein rinnet / gehört in
 den Gottshaus Bund / und hat zur Seiten
 eine besondere Gemein / so zwar frey / aber
 doch der Stiffts - Kirchen verbunden /
 Ortenstein genant.

Bald darauf besser hinab giesen der
 vorder und hinder Rhein ihr Gewäs-
 ser zusammen / und gehen alsdann in
 einem Strom miteinander fort neben vi-
 len alten versallenen oder zerstorren Schlös-
 sern / unter welchen noch aufrecht zu sehen
 das Schloß Alt Ems / und strecket sich
 der Weg fürder im Gebürg am Rhein
 durch den Wald / das Vogelgesang genant /
 auf die Haupt- un Bischöfliche Statt
 in Graupintzen Thur / zur rechten Sei-
 ten / nicht gar eine halbe Stund vom Fluß
 abgelegen ; sie ist wol erbauet / und schlicke
 das Gebürg allda das Land ganz zusammen /
 dahero allhie ein starcker Pass / ein Schlüssel
 der Graupintzen / und grosse Niederlag von
 Gütern.

Das